

Irblich, Dieter

Rezension [zu: Häußler, Anne/ Happel, Christina/ Tuckermann, Antje/ Altgassen, Mareike/ Adl-Amini, Katja (2003): SOKO Autismus. Gruppenangebote zur Förderung Sozialer Kompetenzen bei Menschen mit Autismus – Erfahrungsbericht und Praxishilfen. Dortmund: verlag modernes lernen]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 4, S. 295-296

urn:nbn:de:0111-opus-19865

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Erfahrungen mitzuteilen. Trotz dieser Einschränkungen liefert das Programm ein brauchbares Grundgerüst für eine Gruppenbehandlung für ängstliche Kinder und ihre Familien.

Durch die detaillierte, anwendungsfreundliche Darstellung könnten sich viele Berufsgruppen berufen fühlen, in die Behandlung ängstlicher Kinder einzusteigen. Leider wird im Text die Frage der Anwender offen gelassen. Daher erscheint dem Rezensenten der Hinweis angebracht, dass es sich bei Angststörungen oftmals um komplexe psychische Problemlagen handelt, deren Behandlung approbierten Psychotherapeuten vorbehalten bleiben sollte.

Dieter Irblich, Auel

Häußler, A.; Happel, C.; Tuckermann, A.; Altgassen, M.; Adl-Amini, K. (2003): **SOKO Autismus. Gruppenangebote zur Förderung Sozialer Kompetenzen bei Menschen mit Autismus – Erfahrungsbericht und Praxishilfen.** Dortmund: verlag modernes lernen; 256 Seiten, € 24,60.

Kommunikative Kompetenzen und soziale Fertigkeiten sind die Entwicklungsbereiche, die bei Menschen mit Autismus am stärksten beeinträchtigt sind. Während zur Kommunikationsförderung mittlerweile zahlreiche Fachveröffentlichungen vorliegen, vermisst man zumindest im deutschsprachigen Raum entsprechende Publikationen zur Entwicklung von Social skills. Schon allein daher verdient das Buch von Anne Häußler et al. Beachtung.

Hinter dem Namen „SOKO Autismus“ verbirgt sich aber kein in sich geschlossenes Curriculum, das schrittweise durchzuarbeiten wäre, sondern es handelt sich um eine Sammlung von Übungen, Spielen und Lernaufgaben, die die Autorinnen im Rahmen von zwei Gruppenangeboten für Menschen mit autistischen Störungen (frühkindlicher oder Asperger-Autismus) adaptiert auf die individuellen Lernbedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt haben. Beide Gruppen treffen sich alle zwei Wochen für zwei bzw. drei Stunden mit festem Teilnehmerkreis und strukturiertem Programmablauf. Eine der beiden Gruppen wird von vier Kindern und Jugendlichen im Alter von neun bis 17 Jahren besucht, die andere besteht aus acht Erwachsenen. Alle Kinder können sich mehr oder weniger sprachlich äußern, alle Erwachsenen sind außerdem in der Lage zu lesen und zu schreiben.

Die Arbeitsweise orientiert sich in einigen Grundprinzipien an dem amerikanischen Förderkonzept TEACCH, das mittlerweile auch in Deutschland immer häufiger Anwendung in der Betreuung von Menschen mit autistischen Störungen findet, stellt aber, wie die Autorinnen eingangs betonen, keine direkte Umsetzung des TEACCH-Ansatzes dar. Es geht vielmehr darum, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gruppen- und Gemeinschaftserfahrung zu ermöglichen und in diesem Rahmen die sozialen Kompetenzen zu erweitern, wozu sowohl die Teilhabe und (Mit-)Gestaltung des Gruppenprogramms als auch die von den Begleiterinnen angebotenen Spiele und Übungen beitragen sollen. Außerdem werden individuelle strukturierende Hilfen erarbeitet, die mithelfen, die soziale Partizipation zu steigern. Wichtig sind außerdem optische Veranschaulichungen, die der Selbststeuerung des Verhaltens dienen.

Eine prägnante, gut verständlich geschriebene Einführung umreißt die charakteristischen sozialinteraktiven Schwierigkeiten autistischer Menschen und beschreibt verschiedene amerikanische Trainingsprogramme für Social skills. Daraus werden Schwerpunkte des SOKO-Gruppentrainings abgeleitet. Der Stundenablauf wird konkret beschrieben. Den größten Teil des Buches nimmt die Beschreibung von Spielen und Übungen ein, wobei z. T. auf im (Spielwaren-)handel erhältliche Materialien zurückgegriffen wird, manches aber auch problemlos selbst angefertigt werden kann. Die angestreb-

ten sozialen Lernziele sind vielfältig und umfassen bei der Kindergruppe z.B. verschiedene Formen der Kontaktaufnahme, gemeinsames, aufeinander abgestimmtes Handeln, Beobachten anderer, Wetteifer und akzeptieren von Misserfolgen, flexibles, sozial adaptiertes Handeln, sich gegenseitig Hilfestellung geben, übernehmen von Aufgaben in der Gruppe. Bei den Erwachsenen kommen noch Übungen zur Verbesserung des Verständnisses für soziale Regeln hinzu: lernen, Kritik zu üben, sich vor Ausnutzung durch andere zu schützen, Nähe und Distanz situationsangemessen zu regulieren, zu plaudern, Verabredungen zu treffen, Hilfe zu erbitten, Komplimente zu machen u. v. a. Außerdem findet der Leser einige individuell entwickelte Strukturierungshilfen wie Checklisten für gegliederte Handlungsabläufe, zum Zeitmanagement und für verschiedene Formen von Problemverhalten.

Abschließend werden einige Dokumentations- und Diagnosematerialien dargestellt, u.a. eine Übersetzung des Social Skills Assessment von Boswell et al. (1996).

Alles in allem ist „SOKO Autismus“ eine gelungene Arbeitshilfe. Die Fülle des Materials liefert vielfältige Anregungen, wie soziale Kompetenzen autistischer Menschen konkret gefördert werden können und wie auch für sie befriedigendes menschliches Zusammenleben gelingen kann. Es liefert damit einen Beleg für die Erkenntnis, dass autistische Menschen ein Interesse an sozialer Partizipation haben, es ihnen oftmals aber an dem erforderlichen Know-how fehlt. Das Konzept eines Gruppenangebots speziell für autistische Menschen wird sich in der dargestellten Form vielerorts nicht verwirklichen lassen, doch bietet das Buch zahlreiche alltagsbezogene Hilfen und kann daher allen, die mit autistischen Menschen arbeiten oder zusammenleben, sehr empfohlen werden.

Dieter Irblich, Auel

Mentzos, S.; Münch, A. (Hg.) (2003): **Psychose und Sucht**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 112 Seiten, € 14,90.

Im vorliegenden Band 8 der Schriftenreihe des Frankfurter Psychosenprojekts e. V. (FPP) „Forum der Psychoanalytischen Psychotherapie“ geht es um die Komorbidität sowie um die psychodynamischen Zusammenhänge von Psychose und Sucht.

Der erste Abschnitt (Theorie-Forum) bietet zunächst einen kurzen Aufsatz des Herausgebers Stavros Mentzos (Frankfurt/M.) mit Beobachtungen zu einem „süchtigen Anteil“ psychotischen Geschehens (Symptombildungen gewähren dem Patienten einen gewissen Angst – und Desintegrationsschutz) und – umgekehrt – zum Entwickeln einer Sucht als Alternativlösung zur Psychose (Selbst- versus Objektbezogenheit). Hier finden sich also bereits psychodynamische Ähnlichkeiten, Entsprechungen und wechselseitige Interdependenzen (S. 16).

Wolf-Detlev Rost (Gießen) weist in seinem Beitrag auf den Zusammenhang zwischen Psychose und Kreativität einerseits und zwischen Sucht und künstlerischem Ausdruck andererseits hin – berühmte Beispiele sind u. a. Ernest Hemingway, E. A. Poe, E. T. A. Hoffmann und Rainer-Werner Fassbinder. Ja, es können sich sogar Perioden von psychischer Krankheit, Suchtmittelmissbrauch und künstlerischem Schaffen bei ein und derselben Person abwechseln, z.B. bei dem surrealistischen Maler Salvador Dali.

Mitherausgeber Alois Münch (Frankfurt/M.) beleuchtet Nutzen und Schaden des Tabakkonsums bei psychiatrischen Patienten. Ausgehend von einer beeindruckenden Zahl von 80 bis fast 90 Prozent (!) starker Raucher unter psychiatrischen Langzeitpatienten, interpretiert der Verfasser dies als Schaffung eines Ersatzobjekts im Gefolge eines Dilemmas der Nähe-Distanz-Regulation; zwischen Subjekt und Objekt schiebt sich als Drittes das Substitut. Der Tabakkonsum dient als Abwehr von Symbolisierungsproblemen und als (unzureichender) Selbstheilungsversuch.